

**Pastorin Dr. Julia Helmke**  
**Beauftragte für Kunst und Kultur**



Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

**Eröffnung zum 15. Aschermittwoch der Künste**

**13. Februar 2013**

**- Es gilt das gesprochene Wort -**

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste**

Herzlichen willkommen zu dem diesjährigen Aschermittwoch der Künste hier in der Markuskirche in Hannover.

Wir freuen uns als Landeskirche sehr, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind und sich heute an diesem Mittwochmittag Zeit genommen haben für eine Begegnung zwischen Kunst und Kirche, um aus künstlerischer Perspektive heraus nach dem kirchlichen Kalender den Beginn der Passionszeit zu begehen.

Der 15. Kunstempfang der Landeskirche ist: ein „kleines Jubiläum“. Natürlich ist das verglichen mit manch anderen Traditionen noch keine lange Zeit, doch für diese Form der Begegnung zwischen zeitgenössischen Künsten und Künstlern und der Institution Kirche mit ihren Themen und Fragen wohl einer Erwähnung und ein Innehalten wert.

Christoph Dahling Sander, der die evangelische Hanns-Lilje-Stiftung vertritt, die von Beginn an als Kooperationspartner des Aschermittwochs der Künste dabei war, wird gleich im Anschluss die ganz unterschiedlichen Perspektiven auf Kunst und Kirche, die Bandbreite von künstlerischen Beiträgen und theologischen Dialogthemen bei den verschiedenen Kunstempfängen abschreiten, dem will ich jetzt nichts vorweggreifen. Nur einige Worte an dieser Stelle zur Einordnung.

„Kunst in Kirchen Raum“ geben – so hieß die erste große zeitgenössische Kunstausstellung in Hannover und der hannoverschen Landeskirche. Stattgefunden hat sie vor genau 20 Jahren, initiiert u.a. von Hans Werner Dannowski, damals noch in seiner Funktion als Stadtsuperintendent. Sie war wie ein Aufbruch, dass die langsame Annäherung, das gegenseitige fast Erstaunen, dass zeitgenössische Kunst und eine Kirche in Zeitgenossenschaft sich etwas zu sagen haben, einander ins Bild setzen können, auch hier in der Landeskirche stattfindet. Künstlerinnen und Künstler habenden Kirchenraum wiederentdeckt, die Kirche hat Künstler bewusst als Gäste eingeladen, neugierig, wertschätzend, bisher dort unbekannte Formen von

Musik, Theater, Performance, Installationen, bildende Kunst uvm wurden gezeigt, gehört. Kontaktflächen entwickelten sich. Kurz darauf dann der Skandal um den „Tanz ums Kreuz“ von Georg Baselitz in der Annenkapelle zu Luttrum mit vielen Blessuren, aber auch Einsichten und Folgerungen, an erster Stelle: Es braucht eine stärkere gegenseitige Wahrnehmung, ein Kennenlernen, nicht nur ein Reden über, sondern Reden mit. Und so entstand die Idee eines jährlichen Kunstempfangs, des Aschermittwochs der Künste, maßgeblich initiiert durch meinen Vorgänger Klaus Hoffmann, das Kuratorium der Hanns-Lilje-Stiftung mit Ralf Tyra und mit dem kunstsinnigen Präsidenten des Landeskirchenamtes Eckart von Vietinghoff, begleitet auch von Künstlerinnen und Künstlern, wie Bärbel Kasperek, wie Bernd Hillringhaus u.a. in der Entwicklung. Danke Ihnen und Euch allen.

Und weil ich gerade bei Namen und Persönlichkeiten bin, die ich heute besonders begrüßen möchte, möchte ich hier diejenigen nennen, die als Mitwirkende in den vergangenen 15 Jahren hier die Qualität und den Anspruch mitgeprägt haben, Jörg Herrmann aus Hamburg, Horst Schwebel aus Marburg, Katharina Pfänder aus Hildesheim/Hannover, die Künstlerinnen und Künstler, deren Interesse wir seit vielen Jahren oder auch durch aktuelle Begegnungen wecken konnten, Vertreter von Kulturinstitutionen und der Kulturvermittlung, mit denen wir als Kirche kooperieren können und auch interessierte und engagierte kirchliche und kirchenleitende Persönlichkeiten wie die Landessuperintendentin des Sprengels Hannover, Ingrid Spiekermann, den Stadtsuperintendenten Herr Heinemann, Frau Wendorf-Blumröder aus Bremerhaven, Ralph Charbonnier aus Burgdorf, OLKR Klaus Grünwaldt u.a.m. Verzeihen Sie, wenn ich an dieser Stelle abbreche – Sie hätten es alle verdient, da sie zu einem lebendigen und vielgestaltigen Dialog beitragen. Drei möchte ich noch nennen – die heute den Aschermittwoch gestalten, Landesbischof Ralf Meister, den Bildhauer Klaus Efferm und den Schriftsteller Georg Klein. Bei letzteren beiden werden sie auch gleich hören, dass – so regional auf Niedersachsen bezogen unser Aschermittwoch doch auch ist, hier ein weiter Horizont auch eingezogen ist, den natürlich der Kunst, aber auch des Südens Deutschlands (was mir als früherer Münchnerin natürlich gut gefällt). Für die ganze Organisation stellvertretend und zuerst Hartmut Reimers und Kerstin Grünwaldt. Danke.

Sehr geehrte Gäste

Verspottung. Dies als Thema und Titel auf die Einladungskarte zu setzen, haben wir zuerst gezögert. Wer verspottet hier wen? Verspottung – klingt das nicht zu negativ? Doch das, was wir zeigen wollten, was uns angerührt hat, bedarf und erlaubt keiner Umschreibung, Euphemisierung. Verspottung heißt das Kunstwerk von Klaus Efferm, das wir in der Kulturkirche St. Stephani in Bremen gesehen haben, durch das wir im wörtlichen Sinne hindurchgegangen sind. Verspottung – eine Szene vom Ende der

Passionszeit, kurz vor Karfreitag, und doch auch ohne jeden biblischen Hintergrund als heutige Ikonographie und Wirklichkeit lesbar.

Wichtig war uns, dass bei all den immer noch laufenden Disput, was zählt mehr: das Wort, das Bild, was ist über- und untergeordnet? - gerade in evangelischen so genannten „Kirche des Wortes“, diese Bewertung so nicht möglich ist, denn Verspottung ist das Kunstwerk, mit all seinen Deutungsperspektiven *und* das Wort, in seiner ganzen Bedeutungstiefe. Wort und Bilder, also die Ur-Themen der Begegnung von Kunst und Kirche, stehen im Mittelpunkt des heutigen Aschermittwochs, ich wünsche Ihnen und uns nun eine bereichernde, interessante, hoffentlich nicht zu reibungsfreie Zeit. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.